

GESPRÄCH MIT CEO MASSIMO SARMI

Poste Italiane setzt auf Finanzdienstleistungen

Konzern für die Privatisierung gerüstet – Vorbild Deutschland – Postbank Banco Posta als Wachstumsmotor

Von Thesy Kness-Bastaroli, Rom

Börsen-Zeitung, 15.4.2006
 „Der italienische Postkonzern ist spätestens Ende des Jahres für die Privatisierung bereit. Falls nötig, könnten wir aber auch sofort entstaatlicht werden“, sagt der CEO der Poste Italiane, Massimo Sarmi. Der Manager, der seit vier Jahren die italienische Post leitet, plädiert dafür, die Post en bloc zu privatisieren und die Postbank Banco Posta nicht auszugliedern. „Die Privatisierung der deutschen Post ist unser Vorbild“, unterstreicht der Konzernlenker.

Boom mit Girokonten

Zweifellos steht die italienische Postbank Banco Posta mit inzwischen 4,8 Millionen Kunden und der Neueröffnung von wöchentlich 500 Girokonten für die eigentliche Erfolgsgeschichte der Post. In wenigen Jahren avancierte die Bank zum fünfgrößten Kreditinstitut des Landes. Im Vorjahr entfielen 42% des Konzernumsatzes von 9 Mrd. Euro auf Finanzdienstleistungen. „Rund ein Drittel unserer Kunden hatten vor ihrem Postbankkonto noch kein Girokonto“, erklärt Sarmi das überdurchschnittliche Wachstum. „Keine Bank kann mit unserem Vertriebsnetz (14 000 Postämter, 3 650 Bancomat-Schalter) und den technologischen Infrastrukturen mithalten“, sagt der Postchef. Schließlich habe Poste Italiane auch mit ihren aufladbaren Geldkarten, die nach dem Modell der Prepaid-Karten funktionieren, Furore gemacht. Seit ihrer Einführung im Jahr 2004 hat die Post 2 Millionen Karten verkauft und in Italien einen Marktanteil von über 50% erreicht. „Der Boom hält an, wir verkaufen weiterhin monatlich bis zu 80 000 Stück der aufladbaren Geldkarten.“

Wachstumspotenzial sieht der Postmanager vor allem in neuen Finanzdienstleistungen und -produkten. Die Lebensversicherungsgesellschaft Poste Vita zähle mit einem Prämienaufkommen von 5 Mrd. Euro zu den Marktführern in Italien. „Wir wollen auch unsere Position im Schaden- und Unfallbereich festigen. Vor allem im Vorsorgebereich sehen wir noch Chancen. Am Vertrieb von Haftpflichtversicherungen sind wir nicht interessiert“, meinte der Fir-

menlenker. Seit wenigen Monaten bieten 3 000 der 14 000 italienischen Postämter private Zusatzrenten an.

Sarmi steht einer Privatisierung der zu 65% vom Schatzamt und zu 35% von der mehrheitlich ebenfalls

vom Schatzamt kontrollierten Cassa Depositi e Prestiti (CDP) gehaltenen Poste Italiane positiv gegenüber. „Mir gefällt das Modell einer Public Company“, meinte der aus der Technologiebranche kommende Manager. „Die Rationalisierung und Modernisierung des Unternehmens ist weitgehend abgeschlossen, wir können uns nun auf Innovationen, den EDV-Sektor und Sicherheitsinvestitionen konzentrieren“, sagte der in Rom promovierte Ingenieur und bestätigt, überdurchschnittlich viel in die Personalschulung zu investieren.

Die italienische Post will von 2005 bis 2008 rund 3 Mrd. Euro investieren. Davon entfallen 1,2 Mrd. Euro auf Informationstechnologie, 560 Mill. auf Automation und 600 Mill. Euro auf Erhaltung und Modernisierung.

„Wir erwarten für 2005 hervorragende Ergebnisse. Im vierten aufeinander folgenden Jahr werden wir unsere Rentabilität verbessern“, sagte Sarmi. Die Zahlen werden am 18. April veröffentlicht. Im ersten Halbjahr 2005 lag Poste Italiane mit einer Ebitda-Marge von 21,9% nach eigenen Angaben im europäischen Spitzenfeld. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen nahm um 18% auf über 1 Mrd. Euro zu. Sarmi gelang es, seit 2002 durch die Einführung von flexiblen Löhnen die Effizienz der Mitarbeiter zu verbessern und den Personalstand bei 150 000 Beschäftigten zu stabilisieren.

Ausbau der Logistik

Während der Umsatz des 1999 in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Unternehmens von 2002 bis 2004 um 16,6% und das Ebitda um 46% zunahm, haben sich die Kosten nur um 3,6% erhöht. Ausbaufähig sei vor allem der Logistiksektor, der 13% Anteil am Umsatz habe. In diesem Bereich habe Italien Nachholbedarf. Poste Italiane ist dabei, drei Logistikzentren in Neapel, Rom und Bologna zu errichten.

ZUR PERSON

Modernisierer

tkb – Italiens Postchef Massimo Sarni ist kein Mann der großen Worte. Er ist ein stiller Technokrat. Sein Verdienst ist es, den einst ineffizienten Staatskonzern Poste Italiane nicht nur restrukturiert, sondern zu einem leistungsfähigen Unternehmen umgebaut zu haben. Disziplin und professionelle Arbeit fordert er nicht nur von sich selbst und von seinen Managern, sondern von allen seinen 150 000 Beschäftigten. Mit seinem Amtseintritt 2002 führte er flexible Löhne ein. Für ein italienisches Staatsunternehmen war dies eine Neuheit. Die Gewerkschaften hatten nichts einzuwenden, denn er versprach, keinem Beschäftigten zu kündigen. Das Versprechen hat er gehalten. Das Unternehmen hat nach fünfzigjähriger Verlustperiode 2002 erstmals Gewinn geschrieben.

Der 1948 am Gardasee in Malcesine geborene Sarni, Vater von zwei erwachsenen Söhnen, hat nach seinem Technikstudium in Rom und einer Spezialausbildung am Politecnico in Turin seine Karriere bei der Luftfahrt in Rom gestartet. 1976 wechselte er zur staatlichen Telekomgesellschaft SIP, der späteren Telecom Italia. Dort war er vorerst für den Einkauf, später für die technologische Entwicklung zuständig. Mitte der neunziger Jahre leitete er das von SIP abgespaltene Mobilfunkunternehmen TIM, wo er als Erster die Pre-



Massimo Sarni

paid-Karte einführte und in der Branche für Furore sorgte. 1997 avancierte er zum Generaldirektor von Telecom Italia und wechselte 2000 als Vorstandschef zu Siemens Italia. 2002 wurde er Postchef.

Dabei habe ihm die Erfahrung in der Technologiebranche sehr geholfen, sagt er. So übertrug er die im Mobilfunksektor übliche Prepaid-Karte auf die Post. Diese Carta Postepay hat inzwischen 2 Millionen Kunden. Sarni ist überzeugter Marktwirtschaftlicher, plädiert für mehr Wettbewerb vor allem im Bankensektor und will, nachdem ihm die Post-Modernisierung gelungen ist, den Logistiksektor auf Trab bringen. Am besten mittels einer internationalen Partnerschaft.

(Börsen-Zeitung, 15.4.2006)

Intervista all'amministratore delegato Massimo Sarmi

POSTE ITALIANE PUNTA SUI SERVIZI FINANZIARI

Il gruppo è pronto per la privatizzazione - Il modello tedesco - La banca postale Banco Posta come motore di crescita.

Thesy Kness-Bastaroli, Roma, 15.04.2006

L'amministratore delegato di Poste Italiane Massimo Sarmi ha dichiarato: "Il gruppo postale italiano sarà pronto per la privatizzazione entro la fine dell'anno. Se ciò sarà necessario, il gruppo potrà essere, però, privatizzato anche subito". Il manager, che da quattro anni è alla guida di Poste Italiane, si è espresso a favore di una privatizzazione in blocco di Poste Italiane e si è dichiarato contrario ad una separazione dalla banca postale Banco Posta. "La privatizzazione di Deutsche Post sarà il nostro modello", ha sottolineato l'uomo al timone di Poste Italiane.

Successo con i giroconti

Senza dubbio, la banca postale italiana Banco Posta, con 4,8 milioni di clienti e l'apertura di 500 conti correnti alla settimana, rappresenta il vero successo di Poste Italiane. In pochi anni, Banco Posta è diventato il quinto istituto di credito per importanza in Italia. Lo scorso anno, il 42% dei ricavi del gruppo, equivalente a 9 miliardi di euro, è derivato dai servizi finanziari. Sarmi ha spiegato così la crescita superiore alla media: "Circa un terzo dei nostri clienti non aveva mai avuto un conto corrente, prima di aprirne uno con Banco Posta". "Nessuna banca può competere con la nostra rete aziendale (14.000 uffici, 3650 sportelli bancomat) e con le nostre infrastrutture tecnologiche" ha affermato l'A.D. di Poste Italiane. Infine, Poste Italiane ha riscontrato un forte successo anche con la sua carta di credito ricaricabile, che funziona secondo il modello delle carte prepagate. Dalla sua immissione nel mercato, nel 2004, Poste Italiane ha venduto 2 milioni di carte e ha raggiunto una quota del mercato nazionale superiore al 50%. "Il successo continua. Mensilmente continuiamo a vendere fino a 80.000 Postepay ricaricabili." Il manager di Poste Italiane ritiene che soprattutto i nuovi servizi e prodotti finanziari rappresentano un potenziale di crescita. La società che si occupa delle assicurazioni sulla vita, Poste Vita, con un gettito di premi equivalente a 5 miliardi di euro, è considerata tra le società leader nel mercato nazionale. "Vogliamo rafforzare la nostra posizione anche nel settore dei sinistri e danni. In particolar modo nel settore previdenziale vediamo delle possibilità di crescita. Non abbiamo, invece, alcun interesse nel settore assicurativo delle responsabilità civili auto", ha affermato l'A.D. di Poste Italiane. Da pochi mesi, 3.000 dei 14.000 uffici postali italiani offrono anche pensioni integrative private.

Sarmi è a favore di una privatizzazione di Poste Italiane, il cui 65% è nelle mani del Tesoro e il 35% è nelle mani di Cassa Depositi e Prestiti (CDP), la cui maggioranza è controllata dal Tesoro. Sarmi, che proviene dal settore delle tecnologie, si è dichiarato favorevole all'adozione del modello della Public Company. "La razionalizzazione e l'ammodernamento del gruppo sono fuori discussione, ora ci possiamo concentrare sulle innovazioni, sul settore dell'elaborazione elettronica dei dati, e sugli investimenti nel settore della sicurezza", ha affermato Sarmi, che ha conseguito la laurea in ingegneria a Roma. Egli ha, inoltre, confermato di voler effettuare degli investimenti superiori alla media, per la formazione del personale.

Poste Italiane ha intenzione di investire circa 3 miliardi di euro dal 2005 al 2008. Di questa cifra, 1,2 miliardi di euro sono destinati al settore delle IT, 560 milioni all'automazione e 600 milioni a sostegno del mantenimento e della modernizzazione.

"Per il 2005, prevediamo risultati eccellenti. Per il quarto anno di seguito, miglioreremo i nostri valori di redditività" ha affermato Sarmi. I dati saranno resi noti il 18 aprile. Nel primo semestre del 2005, Poste Italiane ha registrato un margine di Ebitda del 21,9%, e, secondo alcune stime, si è attestata tra le migliori aziende del settore in Europa. I ricavi lordi sono cresciuti del 18%, superando un miliardo di euro. Dal 2002, con l'introduzione di retribuzioni flessibili, Sarmi è riuscito a migliorare l'efficienza degli impiegati e ha fissato il numero dei dipendenti a 150.000 unità.

Sviluppo della logistica

Mentre i ricavi di Poste Italiane, che nel 1999 è diventata una società per azioni, relativi al periodo 2002-2004 sono cresciuti del 16,6% e l'Ebitda è aumentato del 46%, i costi sono aumentati solo del 3,6%. Attualmente, soprattutto il settore della logistica, che registra il 113% dei ricavi totali, è in grado di svilupparsi. In questo settore, l'Italia ha bisogno di recuperare. Poste Italiane sta per aprire tre centri di logistica a Napoli, Roma e Bologna.

IL MODERNIZZATORE

L'Amministratore delegato di Poste Italiane Massimo Sarmi non è un uomo di tante parole. Egli è piuttosto un tecnocrate silenzioso. A lui va il merito di aver non solo ristrutturato Poste Italiane, un gruppo statale che in passato è stato di scarsa produttività, ma anche di averlo trasformato in una azienda altamente efficiente. La disciplina e il lavoro professionale sono qualità che egli pretende non solo da se stesso e dai suoi manager, ma anche da tutti i suoi 150.000 impiegati. Dopo la sua nomina a Poste Italiane nel 2002, egli ha introdotto i salari flessibili. Per un'azienda statale italiana ciò ha rappresentato una novità. I sindacati non ebbero nulla da obiettare, poiché Sarmi promise di non licenziare i dipendenti. Effettivamente, egli ha mantenuto la promessa. Dopo un cinquantennio di deficit, per la prima volta nel 2002, l'azienda ha registrato dei profitti.

Sarmi è nato nel 1948 a Malcesine, sul Lago di Garda, è padre di due figli ormai grandi, si è laureato a Roma in una facoltà di studi tecnici, ha conseguito la specializzazione al Politecnico di Torino, e ha iniziato la sua carriera nell'aviazione a Roma. Nel 1976, Sarmi è passato alla società statale di telecomunicazioni SIP, che più tardi ha preso il nome di Telecom Italia. Presso quest'ultima azienda, egli è stato inizialmente a capo del settore acquisti, e in seguito è diventato il responsabile dello sviluppo tecnologico. A metà degli anni novanta, Sarmi ha amministrato la società di telefonia mobile TIM, che era stata separata da SIP. Presso questa azienda, egli è stato il primo ad introdurre la carta prepagata, che, nel settore, ha avuto enorme successo.

Nel 1997, Sarmi è diventato Direttore Generale di Telecom Italia e nel 2000 è passato a Siemens Italia, assumendo la carica di Amministratore delegato. Nel 2002, egli è diventato Amministratore delegato di Poste Italiane Sarmi ha dichiarato che nel suo lavoro a Poste Italiane, l'esperienza acquisita nel settore tecnologico lo ha aiutato molto. Egli ha, infatti, applicato lo stesso concetto della carta prepagata utilizzata nel settore della telefonia mobile, nel settore postale. Attualmente, la carta Postepay ha raggiunto 2 milioni di clienti. Sarmi crede fermamente nell'economia di mercato, auspica ad una maggiore concorrenza, soprattutto nel settore bancario, e, dopo la riuscita ristrutturazione di Poste Italiane, egli ha intenzione di rianimare anche il settore della logistica. Il miglior modo per attuare questo ultimo piano sarebbe mediante una cooperazione internazionale.